

Abschlussbericht über das Konservierungs- und Restaurierungsprojekt „Das Schubladenmuseum“ von Herbert Distel

Einleitung

Nach über dreissig Jahren seines Bestehens bedurfte das „Schubladenmuseum“ und seine 500 Kunstwerke einer systematischen restauratorischen Untersuchung und Behandlung. Dank der finanziellen Unterstützung der Bank Julius Bär konnte Anja Schlegel im Rahmen ihres Masterstudiengangs Conservation and Restoration an der Hochschule der Künste Bern von Dezember 2009 bis Oktober 2010 als Praktikum im Kunsthaus Zürich dieses Projekt durchführen.

Die erste Phase bis April 2010 bestand in der Untersuchung und Datenerhebung zur Kunsttechnologie und zum Zustand der 500 Miniaturobjekte. Das Resultat ergab, dass insgesamt 144 Werke, fast 30 Prozent, mittelfristig oder akut gefährdet waren. Der Zustand der übrigen 356 Objekte darf als stabil oder gut bezeichnet werden.

Aufgrund dieses Befundes wurde der Schwerpunkt des Projekts anschliessend auf die konservatorische und präventive Behandlung der gefährdeten Objekte gelegt. Der aktuelle Bestand sollte erhalten und neuen Schäden vorgebeugt werden. Falls die Ästhetik eines Miniaturobjekts allzu stark beeinträchtigt war, wurden vereinzelt auch restauratorische Massnahmen durchgeführt.

Die unterste Schublade enthält mit Strom betriebene Werke; sie erfuhren durch eine Bachelorstudentin der Hochschule der Künste Bern mit dem Schwerpunkt moderne Materialien und Medien im Rahmen eines Sommerpraktikums eine besondere Behandlung.

Während die Konservierung und Restaurierung der einzelnen Schubladen parallel zur Behandlung der Miniaturobjekte stattfand, wurden die am Schrank selbst notwendigen Massnahmen am Ende des Projekts durchgeführt.

An den Miniaturobjekten durchgeführte Massnahmen

119 Miniaturobjekte, also circa 25 Prozent, wurden präventiv, konservatorisch oder restauratorisch behandelt. Die Massnahmen umfassten Konsolidierungen von Beschichtungen, Verklebungen von Delaminationen, Verklebungen von losgelösten Bestandteilen, die Umsetzung verschiedener Montagekonzepte, Reinigungen und Retuschen. Sämtliche Miniaturobjekte wurden mit geeigneten Pinseln und einem Mini-Staubsauger entstaubt. Ferner wurden Transportverpackungen vorbereitet.

Bei 25 Miniaturobjekten wurden Beschichtungen konsolidiert, wobei öfters nur sehr kleine Stellen betroffen waren. Das am häufigsten verwendete Konsolidierungsmittel war Störleim in entmineralisiertem Wasser. Je nach Bildträger und Beschichtung kamen auch Gelatine, Methocel A 15 C, Paraloid B 72, Plexigum PQ 611 und das Medium für Konsolidierung (Fa. Lascaux) zum Einsatz. Meist handelte es sich hier um Festigung von Malschichten.

Verklebungen von Delaminationen waren bei 20 Miniaturobjekten notwendig. Unter Delamination versteht man einerseits die Auftrennung von zwei verschiedenen, flächig verbundenen Materialien, andererseits die Auftrennung eines Materials in verschiedene Lagen. Von diesem Schaden waren fast ausschliesslich Papiere und Kartons betroffen. Daher wurde für die Verklebungen meist Methocel A 15 C in entmineralisiertem Wasser verwendet.

Bei 12 Miniaturobjekten erfolgten Verklebungen von losgelösten oder zerbrochenen Bestandteilen. Je nach Material fanden verschiedene Klebemittel Verwendung: die Methylcellulosen Methocel A 15 C und Methocel A 4 C, sowie die Acrylat-Dispersionen Plextol D 360 und das Medium für Konsolidierung (Fa. Lascaux), sowie der Acrykleber Lascaux 360 HV, die Kunstharz-Dispersion ALFA D 203 R und das Acrylatesterpolymerisat Paraloid B 72.

Bei 29 losgelöst im Kästchenraum vorgefundenen Miniaturobjekten wurden Konzepte für neue Montagen umgesetzt. Die neue Befestigung erfolgte entweder mit oder ohne Reduzierung alter Klebemittelrückstände. Grundsätzlich haften neue Klebemittel besser auf gereinigten Oberflächen; häufig schafften Klebemittelrückstände jedoch erst eine glatte oder grössere Klebefläche. Bei einigen Miniaturobjekten erschien es sinnvoller, auf eine erneute Montage zu verzichten und stattdessen eine Transportverpackung anzufertigen. Dies bedeutet eine Vereinfachung im zukünftigen Umgang mit diesen Miniaturobjekten. Alte Klebemittelrückstände fanden sich auf Papier, Karton, Holz, Textil, Metall und Kunststoff. Sie wurden mechanisch mit Skalpell und Pinzette, sowie mit verschiedenen Radiergummis und meist mit den Lösemitteln Ethylacetat und Chloroform reduziert. Als Klebemittel für neue Montagen kamen Methocel A15C, Plextol D 360, Lascaux 360 HV, Cyanoacrylat, ein Silikonklebeband und Zwei-Komponenten-Epoxydharz zum Einsatz. Bei den Schäden durch beidseitiges Klebeband zwischen Papier und Kästchenwand wurde entschieden, den aktuellen Zustand zu belassen, da die Entfernung der Bänder und ihrer Klebemittelrückstände aus einem Papier-Substrat eine grosse Gefährdung darstellt und gegebenenfalls den Zustand verschlimmert.

Bei insgesamt 27 Miniaturobjekten erfolgten über das Entstauben hinausgehende Reinigungen. Gründlichere, trockene Reinigungsmethoden wurden vor allem bei metallischen Miniaturobjekten durchgeführt. Glatte Kunststoffoberflächen wurden mit leicht in entmineralisiertem Wasser befeuchteten Wattebäuschen gereinigt, Glasoberflächen meist mit einer Mischung aus Wasser und Isopropanol im Verhältnis 3:1. Vereinzelt kamen die Lösemittel Aceton und Toluol, sowie ein Radiergummi aus Campher zum Einsatz.

Retuschen erschienen bei 6 Miniaturobjekten wünschenswert und geschahen meist mit reversiblen, da wasserlöslichen Aquarellfarben. Bei einem Miniaturobjekt wurde Gouache verwendet und bei einem anderen eine Mischung aus Pigmenten und Paraloid B 72 in Toluol.

Für 38 Miniaturobjekte wurden Transportverpackungen angefertigt. Diese präventive Massnahme soll die Schäden durch die Erschütterungen während eines Transports verringern. Zum einen fanden Miniaturobjekte mit einem grossen Gewicht Berücksichtigung, da sie die umliegenden Kästchenwände und die Miniaturobjekte dahinter gefährden. Zum anderen wurden Miniaturobjekte verpackt, welche bewegliche und lose Bestandteile besitzen oder selber im Kästchenraum beweglich sind. Die Transportverpackungen bestehen meist aus Polyethylen-Schaumstoff-Stücken. Aufgrund ihrer rauen Oberfläche sind diese Stücke zusätzlich mit Polyethylen-Vlies eingeschlagen. Die Ränder der Vlies-Stücke wurden mit einem Heizspachtel miteinander verschweisst. Zudem fand säurefreier Passepartout-Karton Verwendung. An jedem Einzelteil der Transportverpackungen ist zur besseren Handhabung ein Henkel aus PE-Vlies angebracht. Idealerweise sollen die Transportverpackungen nur während dem Transport in Kontakt mit den Miniaturobjekten stehen.

Am Schubladenschrank durchgeführte Massnahmen

Als wichtigste Massnahmen bei dem Schubladenschrank sind die Konsolidierung und Reinigung, sowie die Kittung und Retuschierung der Schrankfassung zu nennen.

Zunächst wurden sowohl sämtliche Kästchenräume, als auch sämtliche Bereiche der Schubladen und des Schrankgerüsts mit geeigneten Pinseln und einem Mini-Staubsauger entstaubt.

Daraufhin erfolgte die Konsolidierung der Schrankfassung bei aufstehender Malschicht, sowie bei durch Malschichtabhebung oder Malschichtausbruch gefährdeten Craqueluren und Fehlstellen. Als Konsolidierungsmittel wurde das Medium für Konsolidierung der Firma Lascaux ausgewählt. Diese wässrige Acrylcopolymerisat-Dispersion zeichnet sich durch gutes Eindringverhalten unter anderem aufgrund der geringen Viskosität aus. Seine Klebekraft ist hoch und dauerhaft. Seine Klebeschicht besitzt eine gewisse Körperlichkeit, welche vorhandene Hohlräume zwischen dem Träger und der Fassung, sowie im Schichtsystem überbrücken kann. Die Befestigung der Malschicht erfolgte durch gezieltes Einbringen des Konsolidierungsmittels in das Schichtensystem. Aufstehende Malschichtschollen wurden durch die Wärme einer Heiznadel mit Silikonauflägen flexibilisiert und mit leichtem Druck so weit wie möglich niedergelegt. Überstehendes Konsolidierungsmittel wurde bei der anschliessenden Reinigung der Schrankfassung entfernt.

Für die Reinigung der Oberfläche der Schrankfassung fand entmineralisiertes, auf circa 40° Celsius angewärmtes Wasser Verwendung. Beim Schrankgerüst wurde dem Wasser zusätzlich eine Spachtelspitze Marseiller Seife beigelegt. Zunächst erfolgte die gleichmässige Benetzung der Fassung, indem das Wasser mit einem Wallmaster-Latex-Schwamm aufgetragen wurde. Nach einer je nach Einsatzbereich variablen Einwirkungszeit von circa 30 Sekunden bis fünf Minuten wurde das Wasser und der angelöste Schmutz mit einem sehr saugfähigen Blitz-Fix-Schwamm aufgenommen. Sowohl der Latex-Schwamm, als auch der Blitz-Fix-Schwamm waren vor der Anwendung mehrfach in möglichst heissem Wasser ausgewaschen worden. Abschliessend fand eine Nachreinigung mit leicht befeuchteten Wattebäuschen aus 100 % Baumwolle statt. Stärker haftender Schmutz und Übermalungen wurden zusätzlich mit leicht in Shellsol-T befeuchteten Wattebäuschen möglichst weitgehend reduziert. Hier wurden die Wattebäusche mit etwas stärkerem Druck über die Fassungsfläche gerollt und gerieben. Bei den grossen, monochromen Flächen des Schrankgerüsts konnte die Bildung von Reinigungsrandern vermieden werden, indem ungenau begrenzte und sich überlappende Bereiche nacheinander behandelt wurden. Insgesamt konnte eine erfreulich helle und gleichmässige Oberflächenwirkung hervorgerufen werden.

An den untersten Ecken und Kanten des Schrankgerüsts fehlte die Fassung an einigen Stellen. Hier erschienen Kittungen notwendig, damit der Schubladenschrank als Einheit zur Geltung kommt und nicht die Wahrnehmung von Schäden dominiert. Für den Kitt wurden als Bindemittel eine Mischung aus Plextol D 498 und Methocel A 15 C im Verhältnis 1:1, sowie als Füllstoffe Bologneser und Champagner Kreide im Verhältnis 1:1 ausgewählt. Der Auftrag des Kitts erfolgte mit einem Spachtel und mit leicht in Wasser befeuchteten Wattebäuschen. Nach der Trocknung der Kittungen wurden ihre Oberflächen mit Schleifpapier geglättet.

Anschliessend wurden die Kittungen und weitere Fassungsfehlstellen retuschiert. 10-%iges Paraloid B 72 in Toluol wurde mit den Pigmenten Titanweiss, Elfenbeinschwarz und Cadmium Gelb vermischt, mit weiterem Toluol verdünnt und mit feinen Haarpinseln aufgetragen. Zudem erfolgte eine Gouache-Retusche mit denselben Pigmenten auf der Vorderseite des Schubladenschranks während des Ausstellungsaufbaus in der Bank Julius Bär im Oktober 2010.

Weitere durchgeführte Massnahmen

Jedes Werk wird durch einen schmalen Papierstreifen auf der oberen Kante der Rückwand mit Künstler, Titel und Datierung bezeichnet. Die losgelösten Etiketten wurden mit Methocel A 15 C in entmineralisiertem Wasser wieder befestigt, wobei weder beim Etikett noch bei der Schrankfassung das alte Klebemittel reduziert wurde. Die in Wasser unlöslichen Klebemittelrückstände von fehlenden Etiketten wurden belassen. Dadurch bleibt ablesbar, dass dort ursprünglich ein Etikett existierte.

Zum Schutz der Miniaturobjekte vor Staub und mechanischen Beschädigungen wurden Deckkartons für die Schubladen angefertigt. Ungepufferter und säurefreier Passepartout-Karton wurde so zugeschnitten, dass er in die Schubladenöffnung eingelassen werden kann und auf den oberen Kanten der Kästchenwände zum Aufliegen kommt. Da jedoch bei fast jeder Schublade einzelne Miniaturobjekte über die Kästchenräume hinaus reichen, wurden auf der Unterseite der Deckkartons Abstandhalter aus demselben Karton angebracht. Die Verklebung der Kartons erfolgte mit Methocel A 15 C in entmineralisiertem Wasser. Manche Miniaturobjekte reichen derart stark über die Kästchenräume hinaus, dass dort Löcher in den Karton geschnitten wurden. Die Löcher sollten mit feinem Hollytex-Polyester-Vlies abgedeckt werden, um zumindest Staubablagerung zu vermeiden. Die Verklebung des Vlies mit dem Karton erfolgte entlang seiner Ränder mit einem weissen Papierklebeband mit Nassgummierung. Um die Handhabung der Deckkartons zu vereinfachen und dadurch Beschädigungen der Miniaturobjekte sowie der Schubladen zu verhindern, wurde jeweils ein Henkel aus einem Baumwollband angefertigt. Die Verklebung der Henkel auf den Deckkartons erfolgte mit einem säurefreien Baumwollklebeband mit einer Nassgummierung auf Stärkebasis. Zur Identifizierung der verschiedenen Deckkartons wurden mit einem Laserdrucker beschriftete Etiketten mit Methocel A 15 C auf die Deckkartons geklebt.

Aus ungefärbtem, ungebleichtem, möglichst dicht gewebtem Baumwollstoff und mit Baumwollgarn wurde eine Stoffhülle für „Das Schubladenmuseum“ genäht. Zuvor war der Stoff in der Waschmaschine bei circa 90 °C gewaschen worden. Während Lagerung und Ausstellung schützt der Überhang „Das Schubladenmuseum“ vor Staub und die Miniaturobjekte in den vordersten Reihen vor Licht.

Abschliessende Bemerkungen

Mehrere in ihrem materiellen Bestand und ihrer inhaltlichen Aussagekraft gefährdete Miniaturobjekte konnten nicht behandelt werden. Erstens handelt es sich um Miniaturobjekte, welche einem nicht aufzuhaltenden Alterungsprozess unterworfen sind. Bei Ausbleichung und Verfärbung kann der Prozess verlangsamt werden, indem die betroffenen Miniaturobjekte möglichst wenig dem Licht ausgesetzt werden. Daher sollten in Zukunft einige Schubladen möglichst selten ausgestellt oder zumindest einzelne Miniaturobjekte abgedeckt werden, auf jeden Fall jedoch die Belichtung bezüglich Zeit und Intensität beschränkt werden! Zweitens handelt es sich um Miniaturobjekte, bei denen noch kein dringender Handlungsbedarf bestand, deren Behandlung jedoch einen grossen zeitlichen Aufwand mit Materialanalysen und Testreihen erfordert hätte. Bezüglich dieser Miniaturobjekte sollte in Zukunft ein regelmässiges Monitoring durchgeführt werden.

Darüber hinaus wäre es sinnvoll, die Transportkisten für das Schubladenmuseum, für den Sockel und für den gerahmten Schriftverkehr zu optimieren oder zu ersetzen. Es erscheint ebenfalls

wünschenswert, die verlorenen Etiketten zu rekonstruieren, sowie stark vergilbtes Montage-Klebemittel und nicht reduzierbarer Schmutz farblich dem Umfeld der Schrankfassung anzugleichen.